

Halle'sche Zeitung



1913. Nr. 291.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Belegblätter für Halle und Merseburg 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Preis: 10 Pfennig. — Zusender: G. Müller (Halle), J. Müller (Merseburg), M. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Bismarck, Wittenberg, Leipziger Arbeiterzeitung, Sächsische Provinzialblätter, Arbeiterzeitung (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Belegblätter für die schlesische Provinzialblätter oder deren Raum für Halle und Merseburg 20 Pfennig, ausser am Sonntag. — Preis: 10 Pfennig. — Zusender: G. Müller (Halle), J. Müller (Merseburg), M. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Bismarck, Wittenberg, Leipziger Arbeiterzeitung, Sächsische Provinzialblätter, Arbeiterzeitung (für die junge Welt).

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Merseburger Telephon 8110. Verleger: Dr. Strasser-Verlag, Halle (Saale).

Mittwoch, 25. Juni 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 33. Telefon Amt Kurier Nr. 6280. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Hauptmann-Kummel.

Ein bisher recht unbekannter „Schubverband deutscher Schriftsteller“, der mit der beruflichen Vertretung des ganzen Standes nichts zu tun hat, verfaßt der Hauptmann-Kummel jetzt zu organisieren; eine Anzahl von Breslauer Professoren bläst herein; die Sozialdemokratin Lily Braun „erläßt“ einen „Protest“ gegen das Festspielverbot, und das „Berliner Tageblatt“ wie der „Vorwärts“ geben sich Mühe, den Vorfall so zu deuten, als handele es sich um einen Gewaltakt von allerlei Dunkelmännern gegen die Mitte von Poetik und Kultur.

Aber diese Gruppen und Grüppchen sind nicht weniger wie geschlossen, und man sieht wohl schreiende und gestikulierende „Offiziere“ der angeblichen Kulturarmee, aber keine Massen hinter ihnen, — und vor allem gibt es in dem demokratischen Mittel eine Menge von Leuten, die sich den Kummel-Machern entgegenwerfen, weil sie die Kienblancke voraussehen. Der der Sozialdemokratie sehr nahestehende, ebendort nationalsozialistischer Erich Schläpfer, selber ein durchaus „Moderner“, wird dabei am deutlichsten. Er schreibt, das man wenigstens einen traurigen Fortschritt, den die Kritik gern vermeiden hätte, erreicht habe: die geistige Verwertung Hauptmanns sei zu einem öffentlichen Skandal geworden. Milber drückt Maximilian Harden, der alte begeisterte Vorkämpfer des Dichters, sich aus, aber auch er kommt zu einem ähnlichen Urteil. Ja, sogar das „Berliner Tageblatt“ selbst kann nicht umhin, dem Festspiel „Holpriegerkeiten“ und „mühselige Banalitäten“ nachzujagen, — und der Gewürzbräuer der „Frankfurter Zeitung“, Professor Kühnemann, spricht von der „beängstigenden Flachheit“ des Festspiels, das einen wie „mit kalter Sand“ berührt.

Genug: nach dieser Probe wird niemand mehr behaupten dürfen, es handele sich um einen Dunkelmännerritt wider einen der strahlendsten Geister der Nation. Gerhart Hauptmann hat sich in jeder Beziehung, körperlich und geistig, „ausgelebt“; das wußten diejenigen, die sich empört gegen das Festspiel wandten, vermutlich nicht einmal, sondern sie reagierten nur auf den unmittelbaren Eindruck dieses „Festspiels“ selbst, der außen, entmutigend, niederlich war. Wir wollen sogar zugestehen, daß von den „proletierenden Kriegervereinern“, über die das „Berliner Tageblatt“ so spottet, manch einer nicht so literarisch gebildet sein mag wie die Leute vom Kummel, aber das tut ja nichts zur Sache. „Was sein Verstand der Verständigen sieht, das ahnt in Einfalt ein Kindlich Gemüt“. Und der Verstand der Verständigen hatte hier längst alles gesehen, — nur hatte niemand den Mut gehabt, seine Meinung auch zum Ausdruck zu bringen, weil eben Gerhart Hauptmann ein Geheiliger der Demokratie und das Süßholz der Selbstbildung ist, die jede Gegenrede nicht duldet.

In Wirklichkeit atmen auch die bemuteten Kritiker jetzt auf, weil sie sich endlich auf ein Wild stürzen können, das längst schon im Verenden im Dickicht liegt. Arthur Westphal, der Meister der „Welt am Montag“, die doch nahezu knallrot ist, bezeichnet das Festspiel als „jenseitigen Numbis“, „bodenlose Freiheit“, und erklärt, weil er daraufhin viel angegriffen ist: „Schließlich kann man doch wohl Demokratie und trotzdem ein Mensch von Gesinnung sein!“ Und Gerhart Hauptmann selbst — ach, es ist ein Mann, den ebendiesem so Großen berart stammeln zu hören — widerspricht sich in seinen „Danktelegrammen“ an die ihn Anbiedernden fortgesetzt und behält gleichwohl, daß er ein Stück haben schreiben wollen, das Napoleon als eigentlichen Befreier Deutschlands preise und den preussischen Konservativen und ihrem Anhang ein auf den Gut gebe!

Auf weiser Seite hat man also die Angelegenheit zuerst mit Parteilichkeit verquirit? Und dabei war es die Angelegenheit eines Volkes, das seine Befreiung aus tiefer nationaler Schwachheit feiern wollte.

Ein neuer Balkankrieg?

Ob es noch gelingen wird, den Ausbruch eines neuen Krieges auf der Balkanhalbinsel zu vermeiden, erhebt sich heute als Frage. Aus Rom wird zwar gemeldet, es liege ein Kollektivvertrag zwischen Italien, Frankreich und England bevor, durch den noch einmal energisch auf eine friedliche Erledigung der Streitigkeiten gedrungen werden sollte; an Berliner amtlichen Stellen weiß man jedoch von einem

solchen Schritte nichts. Es sieht also zu vermuten, daß es sich um eine Kombination handelt, die nicht einmal als besonders geistig bezeichnet werden kann. Aufstand und Oesterreich-Ungarn als „Mächtebestätigung“ beiseite zu lassen und den beiden weniger unmittelbar interessierten Mächten des Dreibundes und des Dreierbundes die Schwächigerrolle zuzumessen, ist ein Gedanke, der einem früheren Stadium der Balkanrisis angehört. Den Ausbruch der Feindschaften unter den Balkanverbündeten hat gerade Rußland mit so energischen Mitteln zu beschwören gesucht, daß man wirklich nicht einleuchtet, was für ein Grund bestehen sollte, die Aktion des Jaren durch einen Kollektivvertrag zu erziehen und aufzulösen. Vor allem aber muß man sich fragen, ob die Stärke der von Rußland angewandten Mittel diesen Versuch eines freudigen und unbedingten Übertritts erheischen läßt. Wenn selbst dieser außerordentlich ernsten und heiligen, ja selbst drohenden Sprache ein Erfolg nicht beschieden ist, was soll dann ein solches Jurens nützen?

Wenn etwas nach dem Krieg verhindern kann, so sind es Momente, die mit dem guten Willen und mit moralischen Ermahnungen nichts zu tun haben, sondern einfach darauf beruhen, daß sowohl Bulgarien als Serbien finanziell ziemlich außerstande sein dürften, einen neuen Krieg zu beginnen, der doch bei dem Verhältnis der beiderseitigen Kräfte geraume Zeit dauern könnte und von jedem der beiden Gegner die äußersten Anstrengungen fordern würde. Das militärische Übergewicht, das an und für sich unabweisbar auf bulgarischer Seite zu liegen wäre, wird einerseits durch das Zusammenfallen von Serbien und Griechenland, andererseits durch das unruhige Verhältnis zu Rumänien wesentlich herabgemindert, wo nicht ganz ausgeglichen. Es würde sich demnach um einen Krieg handeln, der dem gemeinsamen Angriff der Balkanverbündeten auf die Türkei ein militärisches Gerüst, und in der Folge seiner Anforderungen an die Opferwilligkeit der beteiligten Mächte nicht zu stehen würde. Das aber wird man sich in Sofia, Belgrad und schließlich auch in Athen doch noch überlegen. Die Stellung der griechischen Demokratie hat durch den glänzenden Verlauf des Krieges und namentlich durch die militärischen Vorbeere des jetzigen Königs eine ungünstige Färbung erfahren, die für schließlich auch das von Mörderhand verurteilte Blut König Georgs das seinige beigetragen hat. Diese Stellung kann sich eigentlich nur verschlechtern, nicht mehr verbessern. Anders liegen die Dinge hierüber in Sofia und Belgrad, und man vertritt bis zu einem gewissen Grade, daß die beiden Herrscher sich schwer zu Zugeständnissen an den Nachbar verhalten, die von der gebührenden öffentlichen Meinung als ein schmähliches Preisgeben des mit teurem Blut erkaufenen Kriegsgewinnes gebührend werden würden. Aber allzuherbeile liegen die Dinge da, daß die Gefahr noch erheblich größer wird, wenn es wirklich zum Krieg kommt.

Es gilt hier vor allem auf politische Dinge moralische Kategorien anzuwenden. Aber es ist vielleicht doch noch zu flüchtig, darauf hinzuweisen, daß der äußerlich so erfolgreiche Beutezug gegen die Türkei einen Urhebern bisher recht wenig Glück und wenig wirklichen Gewinn gebracht hat. Geraten sie sich nun wirklich selber in die Quare, so ist das ein Krieg, dem das geistliche Europa an und für sich wirklich kühl bis ans Herz hinan gegenübersehen könnte. Wirtschaftlich liegen die Dinge freilich etwas anders, und am politischen Himmel steigen wieder allerhand Wolken auf. Aber es ist sicherlich Aussicht vorhanden, daß der neue Krieg im schimmernen Foll zu lokalisieren wäre; ja, die Aussicht ist jetzt erheblich größer, als sie es im vorigen Herbst war.

Im Laufe des heutigen Vormittags liefen noch folgende Meldungen herum:

Nach übereinstimmenden Berichten der serbischen Presse überreichte der russische Gesandte in Belgrad, von Hartwig, bereits am letzten Freitag der serbischen Regierung die kategorische Forderung der russischen Regierung, dem von Kaiser Nikolaus angelegentlich Schiedspruch ohne Vorbehalt und beidseitig zugestimmt. Im Laufe der Beratungen des Ministerrats am kommenden Sonntag wird der russische Fürst für die Annahme dieser Forderung ein, weil die Ablehnung des Schiedspruches einen

Krieg mit Bulgarien unermesslich machen würde. Einige Minister wiesen indessen darauf hin, daß die Annahme der Forderung mit der Aufgabe des serbischen Standpunktes gleichbedeutend sei. Kriegsminister General Vukobratowitsch vertritt auf die Stimmung in der Armee, welche unter seinen Umständen die blutig ererbten Gebiete preisgeben werde. Er lehnte jede Verantwortung für die Folgen ab, welche eine Nichtabnahme dieser Stimmung nach sich ziehen könnte, und reichte seine Demission ein, der sich Justizminister Politowitsch und Volksbildungsminister Kottu eigenmächtig anschlossen. Der auf diese Weise herbeigeführte prinzipielle Gegensatz innerhalb des Kabinetts veranlaßte den Ministerpräsidenten Raditsch, dem Könige die

Demission der serbischen Gesamtregierung zu unterbreiten. Der König von Serbien lieferte am Sonntag nachmittag dem Präsidenten der Europäischen Nationalität sowie den jugendlichen Parteiführer Juba Danowitsch, Politowitsch habe beantragt, daß angesichts der ersten Lage die Euphorie, die gegenwärtig besteht, fortgesetzt werden solle. Danowitsch habe der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das

— neue serbische Kabinett

aus der altbalkanischen Partei gebildet werden müßte, da sämtliche oppositionellen Parteien die Regierung bei der Vertretung der vitalen Interessen des Staates verlässlich unterstützen würden. Der serbische Gesandte in Sofia ist gestern in Belgrad eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden. König Konstantin von Griechenland ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Andreas gestern in Saloniki wieder eingetroffen.

Das Sofiaer Blatt „Mir“ sagt zur Demission des serbischen Ministerpräsidenten, sie stele annehmend auf eine Verhinderung der Entscheidung hin. Serbien müßte logisch zuziehen der

Annahme des Vertrages über den Krieg wählen, denn heute seien nicht mehr Tage, sondern Stunden maßgebend.

In Vorbereitung der Berufung der bulgarischen Regierung auf das zwischen dem serbischen und bulgarischen Generalstab erzielte Einvernehmen über die Enthebung Bulgariens von der Verpflichtung, auf dem macedonischen Kriegsschauplatz Hilfe zu leisten, erklärt das serbische Blatt „Samowrana“, diese Berufung sei tatsächlich unberechtigt, da ein solches Einvernehmen nicht erzielt worden sei. Der serbische Generalstab habe die Abgabe der bulgarischen Hilfe nur deshalb zur Kenntnis genommen, um die Durchführung des Befreiungswerkes überhaupt zu ermöglichen.

Aus dem Bezirk Mostar wird gemeldet, daß die Serben eine große Anzahl Wohnanbauer zum Militärdienst herangezogen haben, die sich bereit erklärt haben, gegen die Bulgaren zu kämpfen.

Der griechische Minister des Auswärtigen führt in einer längeren Erklärung alles an, was Griechenland bisher zur Aufrechterhaltung des Friedens getan habe. Die Erklärung schließt:

Um ein deutliches Unterpfand seiner friedlichen Wünsche zu geben, ist Griechenland bereit, alle Fragen, die es angeht, einem

allgemeinen Schiedsgericht zu unterbreiten. Alles, was es verlangt ist, daß dieses Schiedsgericht allgemein ist und gleichzeitig von denselben Schiedsrichtern ausgesetzt wird. Diese Anzahl Gemäßigten und Standpunkt aus auf, und es genügt ein wenig guter Wille Bulgariens, um eine rasche und endgültige Regelung herbeizuführen.

Auf einem Bankett in Bukarest hielt der rumänische Minister des Innern eine Rede in der er u. a. sagte, er sei nicht ein Anhänger des Friedens um jeder Preis, und wenn es sich um eine Frage der Ehre oder um ein Lebensinteresse in der Gegenwart und der Zukunft handele, würde er nicht der letzte sein, von der Nation

Geld- und Wapstrop zu verlangen. Der Minister schloß, er wolle unter den gegenwärtigen Umständen nichts mehr hinzufügen.

Die Londoner Wäpster melden aus Athen, daß die Polizei in Saloniki eine Anzahl Gemäßigten beauftragt, die unter ihrem Namen Bomben in die Stadt brachten. Man nimmt an, daß es sich um ein

Komplot gegen den König Konstantin handle, und daß beabsichtigt gewesen sei, den König mit seinem Palast in Saloniki in die Luft zu sprengen.

Deutsches Reich.

Der Großblock in Baden.

Am Sonntag ist bekanntlich auf den Parteitag, die die Nationalliberalen, die Freijünglichen und die Sozialdemokraten in Baden abgehalten haben, das Abkommen sanctioniert worden, durch welches für die im Herbst bevorstehenden badischen Landtagswahlen der Großblock der Linken wieder in Kraft treten soll. Nach diesem Abkommen werden in fünf jetzt sozialdemokratisch vertretenen Wahlkreisen die beiden liberalen Parteien und die Sozialdemokraten durch Aufstellung von Kandidaten seitens jeder der drei Parteien eine List befolgen, durch die eine Entscheidung im ersten Wahlzuge verbunden, und im zweiten Wahlzuge der Sieg der — sozialdemokratischen Kandidaten gesichert wird. Diese Unterföhrung der Sozialdemokratie, welche dieser Kampf fünf Mandate liefert, ist der Dank für die Wahlhilfe, die die Sozialdemokratie in anderen Wahlkreisen der Nationalliberalen und der Freijünglichen angeboten läßt. Der Zweck dieses Großblockabkommens aber, wie er offen von liberal-sozialdemokratischer Seite aufgestellt worden ist, ist die Verbindung einer Mehrheit des Zentrums und der Konservativen bei den Wahlen. Zur Kennzeichnung des Abkommens genügt die Feststellung der Tatsache, daß die Nationalliberalen bei einem energischen Kampfe gegen die Sozialdemokratie begründete Aussicht hätten, mit Unterstützung des Zentrums die fünf Wahlkreise, um die es sich handelt, im ersten Wahlgange zu gewinnen. Freilich würde dann den Nationalliberalen in anderen Wahlkreisen die Unterföhrung der Sozialdemokratie fehlen und damit die „Gefahr“ heraufbeschworen werden, daß das Zentrum im Verein mit den Konservativen eine Reihe von Wahlkreisen gewinne und damit die Mehrheit im kommenden Landtage erhalte. Die „Selbstlosigkeit“, die die badischen Nationalliberalen be-

weisen, findet demnach ihre Erklärung lediglich in dem Verstreuen, diese Möglichkeit zu hinterfragen. Es bedarf kaum eines Wortes, um eine solche Taktik zu richten. Sie verrät eine Praxis, die mit den theoretischen Verherrlichungen des Nationalliberalismus, daß er nach wie vor im stärksten Grade die für die Sozialdemokratie stehende, auf keinen Fall zu vereinbaren ist. Die Nationalliberalen werden sich nicht mindern dürfen, wenn in Zukunft die Steuerungen ihrer Vereinstätigkeit zur Abwehr der sozialdemokratischen Angriffe auf Staat und Gesellschaft auch nicht den geringsten Wert mehr beizumessen wird. An den Reihen der Nationalliberalen selbst empfindet man vereinzelt das Schmachvolle, welches in dieser Vereinigung mit den geschworenen Feinden der Monarchie und der ganzen geltenden Gesellschaftsordnung liegt, auf das Vermeidliche. Der nationalliberale „Schwabische Merkur“ und andere nationalliberale Blätter haben den fruppeligen Verrat der Sache des Bürgerturns und die Sozialdemokratie mit den idyllischen Worten beurteilt. Das Stuttgarter nationalliberale Blatt schrieb erst dieser Tage: „Es mag geben, wie es will; wer die Glanzzeiten der nationalliberalen Partei mitlerweile hat und an ihren Grundfesten selbständig kann nur mit Verdrüßnis die neuen Veränderungen beobachten.“ Doch wieder idyllische Urteile gegen das Mandat der radikalen Arbeiter, das sich als eine Fällung der in den Wahlen sich fundgebenden Volksmeinung darstellt, welche man finden, wenn man die Verkündungen der früheren nationalliberalen Führer wie Bennigsen, Hamacher usw. heranziehen wollte. Mit der Wiederholung des Großschlachkommens in Baden dokumentiert der radikale Nationalliberalismus klipp und klar, daß er sich aus eigenem nicht mehr zu halten vermag und sich deshalb in ein direktes Abhängigkeitsverhältnis von jener Partei begeben muß, deren Endziel die Auflösung aller bürgerlichen Parteien und des bürgerlichen Staatsweins ist. Vom Freilicht hat man ja jetzt langem nichts anderes erwarten können, aber das Verhalten des Nationalliberalismus in Baden kann unmöglich ohne Nachwirkung auf die Parteiverhältnisse in anderen Bundesstaaten und auch im Reich gesehen. Der Nationalliberalismus freudt sich selbst aus der Reihe der erst zu nehmenden Gegner der Unsturzpartei.

Die Aussichten des Kompromisses zur Wehrvorlage.
Nach dem derzeitigen Stande der Verhandlungen über das Kompromiß zur Wehrvorlage nimmt man, wie unter Berliner Vertreter meldet, in parlamentarischen Kreisen an, daß trotz noch vorhandener Schwierigkeiten von einer ernstlichen Gefährdung des Kompromisses nicht mehr gesprochen werden könne. Anstatt des Verhaltens der Sozialdemokraten im Reichstage hält man zwar die Annahme, daß die Wehrvorlage mitunter der Debatte vorliegt bis zum 2. Juli erledigt sein könne, für etwas optimistisch, aber man ist doch der Ansicht, daß in etwa 14 Tagen die ganze Wehrvorlage unter Dach und Fach sein wird.

Die Berechnung des Reichschatamts.
Nach einer im Reichschatamts ausgearbeiteten Berechnung sollen infolge der bisherigen Verhältnisse der Budgetkommission für die Zeit bis zum 31. März 1917 an Einnahmen etwa (bei Überbetrachtung der etwaigen Einnahmen aus dem Erbrecht des Staates):

- 1. Wiedereintritt aus dem Stempelgesetz: a) 1913: Ausfall an Verfallsstempel 20 Millionen, davon für die Zeit vom 1. Oktober 1913 die Hälfte, b) 1914: Ausfall an Verfallsstempel 20 Millionen für das ganze Jahr, c) 1915: Ausfall an Verfallsstempel 20 Millionen, der ausgedehnt wird durch den Wegfall der mit 20 Millionen veranschlagten Entschädigung der Bundesstaaten, d) 1916: Ausfall an Verfallsstempel 20 Millionen, der nur in Höhe von 15 Millionen durch

den Wegfall der Entschädigung der Bundesstaaten ausgeglichen wird, weil die Entschädigung vom 1. Oktober 1916 ab nur die Hälfte betragen sollte, so daß ein Wiedereintritt verbleibt von 5 Millionen, e) Summe 85 Millionen. II. Es treten hinzu: a) Ausfall infolge der Erhöhung der Grund- und Wechselabgabe für 1915 und 1916 mit je 20 Millionen, b) Ausfall infolge späteren Anfalltreitens der Wehrsteuer 80 Millionen. III. Dieser Betrag würde für die Abrechnung des Erbrechts des Staates eingebracht werden, wenn die 1914-1916 mit je 15 Millionen, zusammen 45 Millionen, der Gesamtausfall beträgt 205 Millionen.

An Einnahmen ergeben sich nach dem Beschluß der Budgetkommission für die Zeit vom 1. April 1917 ab jährlich: a) 44 Millionen, b) 40 Millionen, c) 40 Millionen, d) 40 Millionen, e) 40 Millionen, zusammen 184-194 Millionen, wovon noch die Einnahme aus dem getriebenen Schiedspiegel mit 3 Millionen abgezogen ist, so daß 186-191 Millionen verbleiben. Dieser Betrag würde sich bei Ablehnung des Erbrechts des Staates noch um 15 Millionen vermindern.

Demnach stellen sich die Einnahmen vom 1. April 1917 ab jährlich auf 171 bis 176 Millionen, denen ein Bedarf von 184 bis 186 Millionen gegenübersteht.

Der preussische Städtetag und das Reichsverzinsungsgesetz.
Der Vorstand des preussischen Städtetages hat an das Reichschatamts folgende Eingabe gerichtet: „Im Zusammenhang mit dem Vermögenswachstumssteuergesetz schweben Erörterungen und sind in der Budgetkommission Anträge gestellt, die eine Aufhebung des Reichsverzinsungsgesetzes bezwecken. Wir bitten dringend, von jeder Maßregel Abstand zu nehmen, die die Finanzen der Städte schädigt.“

Durch § 58 des Reichsverzinsungsgesetzes ist den Gemeinden ein Anteil des Ertrages der Grundsteuer von 40 Proz. überlassen. Durch § 60 des Gesetzes sind die Bezüge derjenigen Gemeinden, deren Grundsteuererträge nach dem 1. Januar 1911 in Preußens Verhältnisse nicht an der Höhe festgelegt sind. Diese Vorschriften zugunsten der Gemeinden beruhen darauf, daß es vornehmlich die Gemeinden sind, die durch ihre Maßnahmen die vorübergehenden Momente für die Grundsteuer gesichert haben. Besonders aber ist durch diese gesetzliche Vorkehrung anerkannt worden, daß die Erträge der Grundsteuer der Gemeinden im Vergleich mit den Erträgen der früheren Gesetzgebung mindestens auf einem erheblichen Anteil der Gemeinden aufkommen. Eine Aufhebung des Reichsverzinsungsgesetzes würde einen tiefen Eindruck in die Finanzen der Gemeinden darstellen und würde wohl-erzogene Rechte der Gemeinden verletzen.

Wir beantragen deshalb, das Reichsverzinsungsgesetz aufzuheben und, die benachteiligten Gemeinden in vollem Umfang zu entschädigen, etwa durch Ueberweisungen aus dem Ertrage der Reichsverzinsungsgesetzes. Diese Entschädigungen könnten nicht erlöst werden durch die etwaige Veranschlagung der Grundsteuer an die Gemeinden zur Einführung der flächigen Steuer, falls in sehr vielen Orten dies nicht möglich sein, eine Grundsteuererhöhung zur Annahme zu bringen. Die Gemeinden würden auch durch solche Ueberlastung durchaus nicht wieder in die alte Lage zurückgeführt werden, da durch das Reichsverzinsungsgesetz die Städte gegen die Grundsteuererhöhung überhaupt geschützt sind. Ueberdies spielen auch in den Haushaltsplänen derjenigen Gemeinden, die früher eine Grundsteuer nicht hatten und auch künftig einführen, die Erträge der Reichsverzinsungsgesetzes eine teilweise erhebliche Rolle.“

Die laufende Session des Reichstages
wird, wie verlautet, nicht geschlossen, sondern bis zum November vertagt werden, um die noch unerledigten Entwürfe (Wehrgesetz, Konfuzionsklausel, Petroleummonopolgesetz, Jugendgericht, Staatsangehörigkeit, einheitliches internationales Wechselrecht usw.) im Herbst möglichst bald verabschiedet zu können.

Die Verhandlungen des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika
haben am 21. Juni begonnen. Gouverneur Dr. Schönemann gab eine Uebersicht über die Ereignisse seit der Tagung im Januar.

Er hob die günstige Entwicklung der Plantagenwirtschaft wie der Eingeborenwirtschaft hervor, die sich besonders in einer bedeutenden Steigerung der Ausfuhrzahlen zeigt. Im Norden sei unter Beihilfe des Gouvernements ein Viehzuchtgebiet gegründet worden. Durch Weiterentwicklung hoffe er, Raum für weitere Viehformen am Meer zu gewinnen. Die Rinderpest herrsche noch in einigen Eingeborenbezirken, werde aber erfolgreich durch Serumimpfungen bekämpft. Der Gouverneur wies schließlich auf die Bedeutung der nachfolgenden Landesausstellung hin. Sodann wurde der Entwurf betreffend Bildung eines Bundesrats nach dem Muster von Deutsch-Südwestafrika mit der Maßgabe angenommen, daß neben zehn amtlich ernannte Mitglieder fünfzehn von der Bevölkerung gewählt — statt zehn der Vorlage — treten und daß dreizehn Tage zweijährige Wahlperioden eingeführt werden sollten. Ein Antrag von Mitgliedern aus den Nordbezirken, dem Landesrat die Befehlshaber über den Etat, soweit eigene Einnahmen des Schutzgebietes vorhanden, zu geben, wurde nach eingehender Erörterung, in welcher der Gouverneur auf die Unmöglichkeit des Antrags gegenüber den Rechten der gesetzgebenden Körperschaften hinwies, unter Vorbehalt der Einbringung einer entsprechenden Resolution zurückgezogen. Der Entwurf betreffend Bildung eines Bundesrats wurde angenommen nach Ablehnung eines Antrags der Mitglieder aus den Nordbezirken, je einen besonderen Eisenbahnbau für die Tanganjika- und für die Wambatabahn zu bilden. Ferner gelangte eine Aenderung der Gemeindeförderung betreffend Befreiung der Grundsteuer für ertragslose Plantagen zur Annahme. Einlich wurde eine Pfandensicherung, Aneignung und eine Verordnung betreffend Schiedsgerichtsbarkeit mit einigen Veränderungen angenommen. Bei Erörterung der Vorlage über weitergehenden Währungs wurden gegen bekannte europäische Träger Verhandlungen erhoben, deren Unterbrechung der Gouverneur durch die Einleitung von Verhandlungen zur Klärung der Verhältnisse am Schluß des westlichen Meeres und unter Befreiung der Aufsicht der jährliehen Tiere angenommen.

Die neuen Verleumdungen aus Neu-Kamerun.
Wie unser Berliner Vertreter meldet, werden die von französischen Kolonialblättern verbreiteten Meldungen über ein neues verlustreiches Gefecht der deutschen Schuttruppe in Neu-Kamerun im Reichskolonialamt als eine Aufklärung der Nachrichten angesehen, die vor einigen Wochen über Zusammenstöße zwischen unseren Schuttruppen und den Eingeborenen in Neu-Kamerun, bei denen bekanntlich ein deutscher Sergeant gefallen ist, hier eingelangt. Von neuen Zusammenstößen und neuen Verlusten unserer Schuttruppe ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Eine Sitzung des Reichsgeldkommissionärs zur Prüfung verschiedener Verfahren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Man schreibt uns: Am Freitag hat im Kaiserlichen Gesundheitsamt die durch eine Reihe von Sachverständigen verfertigte Veterinär-Kommission des Reichsgeldkommissionärs getagt, um ihr Urteil abzugeben über den Wert einiger Verfahren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Den Beratungen lagen die Ergebnisse eingehender praktischer Versuche zugrunde, die mit den Verfahren seit dem Oktober v. J. durch die Veterinärabteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts gemacht waren. Sie führten zu dem Ergebnis, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden. Der praktische Prüfung durch die Veterinärabteilung des Reichsgeldkommissionärs unterlag einmal das Verfahren des Bakteriologen Dr. Siegel, der im Jahre 1911 den Nachweis erbracht zu haben glaubte, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu entdecken. Im Sachverständigenreferat erachtete man jedoch diesen Beweis nicht für erbracht, weil die Züchtung in den Siegelischen Reinkulturen keine Maul- und Klauenseuche erzeugte. Seit jener Zeit hat Dr. Siegel seine

Kunst und Wissenschaft.

Das Jahrhundertfestspiel Gerhart Hauptmanns.

Von Carl Strecker, Berlin.
(Aus der heutigen Exportzeitung „Das Echo“, Berlin.)
Der Ausgang des heutigen „Bonnemoms“ sollte für die Breslauer ein zahllose Ovale ein wackerndes Wonnefest sein. Zum großen Erinnerungsfestspiel Gerhart Hauptmanns in der „Zahndwühlhalle“, dem größten Saalbau der Stadt, der achtzigtausend Menschen fassen kann, wurde am 2. Juni ein neues, eine moderne Walfahrt, will sagen eine Massenfeier in Schnell-, Eil-, und Extrazügen strömen. Und es war wirklich ein überwälzender Eindruck, den am Abend des 2. das Jänner der Festhalle machte. „Von Menschen inmitten wädhri der Raum“, bis auf den letzten Nagel von festlich geliebten Zuschauern gefüllt, eine dichtgedrängte Menge, von der man die Gesichter nur wie handgroße Figuren sieht.
Aber erstlich feiner noch als diese Fernen, erbedigt ferner und fremder kommen und sie Gestalten vor, die wir alsobald auf den Bühnen dieser Halle — es waren ihrer drei übereinander — und in dem mächtigen, managenartigen Vorraum erschienen, der für fast 2000 Statuen und Spieler ausreichte. Ein großer Aufwand schätzbarlich wert. War Reinhardt's Weinstück als Regisseur gelang es beinahe, die Schwächen des Werkes zu vertuschen, indem er die wenigen Vorträge in helles Licht rückte und ließ andere hinter ungeheures Regenerwirkungen, wahren Wunderwerken voll Glanz und Bewegung verteilte. In der Absicht und mit das langsame Emporsteigen der 2000 Statuen, die in Stellung und Gestalt die Friedensarbeit darstellten, auf einer ungeheuer breiten Treppe zum „Deutschen Dom“, in den die Menge schiffarmweise durch Ballas Alben geführt wurde. Ein Nebenfest gelang nur geringes Festspiel für die grenzenlose Verwirrung dieses Festes, dessen Verfasser sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, seinen Stoff auch nur auf Echtheit nahe zu kommen.
Als die Breslauer den Plan einer Jahrhundertfeier großen Stils mit dem Festspiel in der Wühlhalle faßten, war es beabsichtigt, daß sie sich zunächst an ihren Genannten Gerhart Hauptmann, den bereitwilligsten beifolgt Dramatiker, mit der Bitte um Abfassung dieser Dichtung wandten. Wenn Hauptmann diese Aufgabe übernahm, so war es selbstverständlich, daß er auch auf den Plan der schließlichen Hauptdarstellung eingehen mußte und ein wirkliches Festspiel schreiben, jedenfalls nicht eine Meinerlei von leicht zu verwechseln über, die den Zuschauern nur durch den Namen getarbt und verhöht. Wenn jemand bei einem Gelegenheitsdrama ein Dodekastich beifolgt und der Lieferant ihm das eine Begrüßung, so kann der Betrag nicht ärger sein. So steht es mit dieser beabsichtigten Arbeit, wozu festlich noch zu dem Ende ist für die die das Werk nicht kennen.
Auf dem Festspiel des 2. Jänner, Berlin) erschienenen Buchs hängt zwischen den rätlichen Klüssen eines Kaiserlicheaters Napoleon als Hauptmann. Der Zeichner hat,

nachlässig nicht ohne Zustimmung Hauptmanns mit dieser Umgestaltung des Planes des Genen deutlich gekennzeichnet. Die Hauptgestalt ist dem Dichter dieses Festspiels, Napoleon, das Ganze ein Zehnerstück, ein Marionettenspiel.
Ein breiter Raum, fast das ganze erste Drittel der Dichtung, wird der französischen Revolution gewidmet. Hier: stoch' ist schon. Der Zusammenhang der französischen Revolution mit der deutschen Volkserhebung 1818 ist unermesslich, wenigstens für ein Festspiel, das die Befreiungsgeschichte des Vaterlandes zum Inhalt hat. In dem Rahmen des eigentlichen Dramas, wenn es ein Drittel des Ganzen beansprucht. Berechtigter ist schon die unklare Behandlung Napoleons. Aber gerade dieser Napoleon, die einzige Gestalt im Festspiel, die eine gewisse Liebe des Dichters erkennen läßt, ist der verlässliche Beweis für die unglückliche niedrige Stufe, auf der die Dichtung steht, für die kaum glaubliche Seichtigkeit ihrer Auffassung.
Hauptmann läßt Napoleon zuerst als Freizügler spielenden Anaben auftreten, „in vollkommener Gutmütigkeit“, die ihn aber nicht hindert, das französische Volk anzuführen:
„Ah, daß ich bin kein Franzose, bin von Korsika!
Frankreich ist meine Heimat.“
„Ich bin ein Korse, du bist ein Schwelm.
Wir Herren sind nur ein Fußsteig Rand;
Knechtlichkeit indes ist nicht ein Recht.“
... Ich werde euch künden und deserrieren.
Ihr sollt mir in jeder Gegend parieren!
Blut sollt ihr saufen noch Herzenslust!
Aber ich saufe es euch aus der Brust.“
Bei diesem Gedächtnis, dem man wirklich nicht zu nahe tritt, wenn man es im höchsten Grade abgeschmackt nennt, bricht die Menge plötzlich in die Rufe „L'Empereur! L'Empereur! Vive l'Empereur!“ aus, hebt ihre Hände hoch, schreien auf die Schultern und trägt ihn auf der Kaiserthron. Schon hier wird wie mit einem Witz die ganze Gedankenlosigkeit und geschickliche Naivität des Festspiels erfüllt. Was Napoleon auf dem Thron hob, war eben alles andere, nur kein Anabengedächtnis. Es ist bezeichnend für Hauptmanns ganze Weltanschauung in diesem Spiel, wenn er die sehr ersten, sehr starken und männlichen Bewegungen im Aufstieg Napoleons überläßt und an ihre Stelle ein Kinderfest stellt.
Nun ist es je ohne Frage interessant, die Wahrheit auch dann zu sehen, wenn sie auf dem Kopfe steht. Aber da sie schließlich doch auf ihren alten Weinen weiterkommt, darf es uns nicht verwundern, wenn der Kaiser Napoleon, den Hauptmann aus diesem Anaben erwachen läßt, sich noch immer nicht von kindlichen Gedächtnis trennen kann. Er stellt sich selber mit folgenden Worten vor:
„Auch ich bin eine Art Adornereifer.
Eine Art Grenzpol-Wiedererher.
Nicht wie jene dort etwa nur Quasodach...“

Aber jedenfalls auch ein Flügelreiter,
Ein Durch-Gonnenhoh-Geier.
Aberdies dabet ein Praktiker
Und vor allen Dingen ein Kartäker.
Durchaus ebenbürtig mit dem Kaiser
Tiefinnig sind die Neuerungen Napoleons über das Schiffsche
Festspiel:
... Mit solchen Zettlungen und Quitsen
Goll mit Brechen den Wudel lang rufen.
Wollen sie jetzt etwa aufgeben
Und den spanischen Kaiser?
Eher wird ein Franzos zum Kaiser
Als ein deutscher Kammerl zu einem Torero.
Was es erlösen ist wohl diesem Kaiser.
Der sich erlösen über die Triflore?
Ich bin Herr von Italien und Holland,
Von Oberberg und Ostfriesland,
Der Dannebilde und freien Reichstädte.
Nuch das Preußisch-Baum liegt auf meiner Palette.
Niemal schlug ich Osterreich,
Windelschick.
Ueberall disticht der Welt meinen Willen,
Und sollte mich aufhalten bei solchen Schülern?
Was ist Europa: ein Sämen?
Ein Gernach, sogenanntes Kontinentlein!
Ein Erdteil? — nun, ein Sandstein ist auch einer!
In meinen Augen ist es feiner.
Ja, die chinesische Mauer werde ich einziehen
Und das Reich der Mitte dem meinen anschließen.
Ich will durchaus die Göttern wohnen,
Alle diese Dinge sind kein Wunder.
Der Weg ist viel kürzer bis dorthin.
Als der, den ich bis hierher bereits orangen bin.“
Dem Leser wird der Weg, den wir „bis hierher bereits gegangen“ sind, schon sehr lang vorkommen, eine literarische Wüstenwanderung, ermüdend genug, um auf die Fortsetzung zu verzichten. Auch kann er sich selber ausmalen, wie die anderen Gestalten dieses wunderbaren „Festspiels“ beschaffen sind, wenn schon sein eigener Gedanke, das Genie des Weltregierers, als ein unzerstörlicher Brodhan und Schwäger erscheint, der unangesehen leeres Hohenstein brüht. Denn das Napoleon wirklich sein eigentlicher Held ist, darüber läßt der Dichter so wenig einen Zweifel wie das Mittelbild. Niemal erscheint er, zuletzt: als Zeus, auf dem Thron, zu seinen Füßen der Adler. Es läßt in seiner Hand.
Bei anderer Gestalt des Festspiels hat der Dichter mit ähnlichen Emblemen verfahren, selbst Friedrich der Große, auf den wir müssen einer von Lafontaine getragenen Sätze. Es ist darum

Fortschritten mit staatlicher Unterstützung fortgesetzt. Weiterhin wurde ein Verfabren des Dr. v. N. Bickel...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Zur Regelung der Kalibwaasserfrage

Schreibt der „Neue politische Tagesspiegel“:
„Gegenwärtig stehen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten Verhandlungen über die Schaffung einer Kalibwaasser für alle Flüsse zu regeln, welche die Gebiete mehrerer Bundesstaaten durchlaufen...“

Die neuen Vorschriften über die juristischen Prüfungen

Durch die bereits erwähnte Verfügung des Justizministers vom 17. d. Mis. ist eine durchgreifende Aenderung der Vorschriften über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizexamen vorgenommen...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Kleinere politische Nachrichten

ein berechtigtes Bemühen der unentwegten Hauptmannschaft...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

* Der Reichsdag...
* Der nächste internationale Erziehungskongress in Deutschland...
* Der nächste internationale Erziehungskongress in Deutschland...

Ausland

Aus der Türkei

Eine halbamtliche Mitteilung aus Konstantinobel...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Begegnung des Königs von England mit dem Jaren

Der Jar beabsichtigt, sich mit seiner Familie...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Zur Englandreise des Präsidenten der französischen Republik

Präsident Boinard begab sich gestern nach seiner Ankunft...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Zu den Militärdarstellungen in der französischen Kammer

Die beiden Vizepräsidenten des französischen Senats...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Frankreich und Spanien

Auf einem Bankett, das von den republikanischen Handels- und Industrievereinen zu Ehren der in Paris eingetroffenen...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Ein Dekret der Regierung in Peking

verbietet den Koreanern, in der Mandchurien Grund- eigentum zu erwerben oder sich dort festzusetzen...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Luffahrt

Wissenschaftliche Ballonfahrt

Am letzten Sonntag liegt der Ballon „Galle“ des...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Auf der Fahrt nach Köln

Von Gotha kommend, traf am Sonntag nachmittags...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Schiffahrts-Nachrichten

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.):
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Dr.-Ing. ehrenhalber

In der geistigen Hauptversammlung des Ver- eins Deutscher Ingenieure in Leipzig wurde der...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Von den Hochschulen

Neue Professoren. Dem Privatdozenten für Zoologie und...
* Der italienische Panzerkreuzer „Anastasi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen.

Halle a. S. Nur kurze Zeit! Rossplatz.

Der grosse holländische Zirkus

(Direktion J. Goudsmit). — Moderne, in allen Teilen der Neuzeit entsprechende **Riesen-Wanderschau.**
Mittwoch, den 25. Juni, abends 8 1/4 Uhr **Gala-Prämiere.**

Das hier nie gesehene **Weitstad-Programm** besteht aus den sensationellen Leistungen auf dem Gebiete der **Pferde-Dressur, Rudel dressierter Hunde, vorzögl. Clowns u. Akrobaten, staunenswerte Leistungen exotischer Tiere. Die Reitskunst, Akrobatik, Gymnastik u. Equilibristik sind in höchster Vollendung vertreten.**
 Einziges Unternehmen Europas, dessen **Manege mit einer Eisenbahn verbunden ist.**
 Die alle Welt in Stannen setzende Haupt-Attraktion ist die Aufführung der **Original-Wasserpantomime „Zirkus unter Wasser“**, bildet überall das **Tagesgespräch.**
 Trotz enormer Unkosten **billige Eintrittspreise.** In den Vorverkaufsstellen der Zigarrengeschäfte **Steinbrecher & Jasper, Markt 1, Max Schulz, Grosse Ulrichstrasse, Ecke Grosse Steinstrasse, und Max Thümmel, am Riebeckplatz, Ecke Magdeburgerstrasse; Logen 300 Mk., Sperrsitz 200 Mk., I. Platz 150 Mk., II. Platz 100 Mk., III. Platz 80 Pfg., Gallerie 40 Pfg. inkl. Billetsteuer, Kinder auf allen Sitzplätzen die Hälfte, nur an der Kasse zu haben. — Tages-Zirkuskasse von morgens 10 Uhr an bis nachmittags 5 Uhr für ermässigte Preise geöffnet. (1928)
Täglich abends 8 1/4 Uhr: Vorstellung mit „Zirkus unter Wasser“.**

Samstag nachmittags 4 1/4 Uhr auf allgemeinen Wunsch
Familien- und Kinder-Vorstellung
 zu vollständig ermässigten Preisen für Schüler und Schillerinnen.
 Abends **Elite-Vorstellung.** In jeder Vorstellung **Reisen-Programm** und „Zirkus unter Wasser“.

Sonntag, d. 29. Juni **2 grosse Vorstellungen**
 Nachmittags 4 Uhr **Fremdenvorstellung.**
 Abends 8 1/4 Uhr **Gala-Vorstellung.**
 In jeder Vorstellung ungekürztes Programm und „Zirkus unter Wasser“.

8 Uhr 15. Walhalla!

Tymians Letzte Woche!!!

Jubiläums-Riesenprogramm.

Nur noch bis Mittwoch die tolle „Ballhausluft“.
Ab Donnerstag das total neue Abschieds-Benefiz-Programm: „Der 6. Sinn“.
Sonabend: Tymians Benefiz!
 Dir. Tymian in 3 Glasrollen 3!!!!
 2 Posen: „Der Blickkeller“ und „Kuriert“ sowie alle Nummern neu!
Sonntag 11 1/2 bis 1 1/4 Uhr einzige Matinee für die Tymian-Mitglieder. (0004)
Tageskasse von 10—1 1/2 und 4—6 Uhr.

BRÜSEL 1910 und TURIN 1911: GRANDS PRIX

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU

Verpflanzung der D. L. G. 1909; Große silberne Deutznisse für Dreschmaschine WOLF.

SATTDAMPF- und PATENT-Heißdampf-Dreschsätze WOLF

mit selbstbindenden Patent-Glattatropfen und Patent-Selbsteinleger, Bauart WOLF. GEDIEGENE DEUTSCHE ARBEIT.

Günstigster Kohlen- und Wasserverbrauch.

Zweigbüreau in Leipzig: Gerberstr. 2-4.

Apollo-Theater.

Auffg. abends 8 1/2 Uhr:

Film-Memoiren

a. d. Leben des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserlichen Familie. Auhedem: Der 1300 Meter lange Jähige Stradifium „Die Irrfahrten des Odysseus“ n. d. altgriechischen berühmten Epos von Homer. **Kabarett-Teil.** u. a. „Jaky“ der Menschenaffe.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, d. 25. Juni, von nachm. 4 bis abds. 11 Uhr

2 gr. Streichkonzerte

von der Kapelle d. **Hilf. Regts. Generalleibnarschall** **Georg Blumenthal (Wandeb.) Nr. 36.**
Das St. Louis Orchester unter Leitung der **Opernsängerin Fr. Maria Kampf.**
 Leitung: Herr **König. Obermusikdirektor Fister.** Eintritt 35 Pfg. Abonnementskarten 10 Stück 2 Mk. Vorzugsarten gültig. **F. Winkler.**

Saalschloss-Brauerei.

Donnerstag, den 26. Juni 1913, abends 7 1/2 Uhr am Seiten d. Militärhilfsvereins IV. Armeekorps

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von den vereinigten Kapellen des **Hilfs-Regiments Nr. 36** und des **Rehregiments-Regiments Nr. 75** unter Leitung des **Königl. Obermusikleiters R. Fister** und des **Königl. Musikleiters C. Steuer.**
 Unter anderem erfolgt die Aufführung des großen **Schlachtenpotpourri** von **Saro** unter Mitwirkung der sämtl. Solisten des **Hilfs-Regiments Nr. 36.**
 Eintrittskarten im Vorverkauf in den Hofmusikantenhandlungen von **Koch** und **Hothan 50 Pfg.** an der **Saale 75 Pfg.** (1928)
 — **Tasch Konzert findet bei jedem Wetter statt.** —

Zoo.

Mittwoch, 25. Juni, nachm. 5 Uhr **Vorstellung** der **Liliputaner.**
 Das für heute, **Dienstag**, abend angefübrte **Gesellschaftskonzert** von **Geleit-Orchester** unter Mitwirkung von **Herrn Marg. Krüger-Drova** findet bei unangenehmem Wetter im **Caale** statt. (1928)

29. Juni **Billiger Sonntag.** **Abschiedstag der Liliputaner.**

Bad Wittekind.

Mittwoch, 25. Juni, abends 8 Uhr (1928)

Kur-Konzert

von **Musikchor der 75er** (Musikmeister **Steuer**)
 Eintrittspreis: 35 Pfg. Dauerferien gültig.

Auswärtige Theater, Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch: **St. Goetz**; Donnerstag: **Marie Stuart**.
 Altes Theater: Mittwoch: **Orak** **Rept.**; Donnerstag: **Der Säger vom Jaff.**
 Operetten-Theater: Mittwoch: **Der Goldbauer**; Donnerstag: **Geistlicher**.
 Schauspielhaus: Mittwoch: **Die spanische Fliege**; Donnerstag: **Die spanische Fliege.**

Passage-Theater

Halle a. S. :: Lichtspielhaus :: Leipzigerstr. 88.

Ab Dienstag, den 24. Juni 1913, unsere vortrefflich gelungene Aufnahme des diesjährigen **Blumen-Korso.**
 Ausserdem das grossartige reguläre Programm mit der Hauptattraktion:
Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71 vaterländisches Kriegs-Schauspiel in drei Abteilungen. Beginn der Vorführungen präzise 5 Uhr nachmittags. (0800) **Die Direktion.**

Peissnitz-Restaurant.

Mittwoch abend

Grosses Extra-Konzert,

ausgeführt von dem **gelehrten Hoflund-Organisten** unter Mitwirkung des **Herrn Dornblüthers** **Ergeb. H. Schröter.** (0001)

Wollwasch-Seife.

Stück 20 Pfg., unentbehrlich zum Waschen von Wollstoffen, Sportmützen, Gewandern, Unterzeug, usw. Schirmen um 1924 **H. Schneef. Gr. Steinstr. 84.**

Julius Haller

hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser aus den städt. Mineralquellen **Bad Harzburg** erfreut sich wegen seines reinen, erfrischenden Geschmackes u. seiner Bekömmlichkeit steigender Beliebtheit der feinsten Kreise. (0087)
 Flasche 12 Pfg. exkl., bei 100 Fl. 10 Pfg. exkl. Prompter Versand nach auswärts von 50 Fl. an **General-Depot für Halle und Umgegend** **Alfred Bernhardt,** Gr. Ulrichstr. 46. — Teleph. 735, 4435.

Die orientalische Ruhmestmilch

Yoghurt,

das hervorragendste Mittel gegen alle Magen- und Darmleiden, das glänzendste Nahrungsmittel für in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder, Lungenkranke, Rekonvaleszenten usw., das beste von Tausenden von Aerzten empfohlene Blutreinigungsmittel, ist garantiert echt, in verloterten Konservendosen eingeschlossen, unbegrenzt haltbar und ohne weiteres gebrauchsfertig zu beziehen als **Condensierte Yoghurtmilch**

Preis pro Dose Mk. 2,75

Aus einer Dose Condensierter Yoghurt-Milch lassen sich auch ohne weitere Umstände ca. 80 halbe Liter frischer Yoghurt-Milch mittelst eines einfachen Rezeptes herstellen, welches jeder Dose beiliegt. Große Ersparnisse gegenüber dem Bezuge von sogenannter „Deutscher Yoghurt-Milch“ aus den Holzkernen. Besser und ausgiebiger wie die meisten oft ganz unwirksamen Yoghurtfermente und Yoghurttabletten.

Zu haben bei **Gebr. Zorn, Halle, Gr. Steinstr. = 9. = Delikatessen- und Weinhandlung.** (1871)

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte
 Halle a. S. Filiale Halberstadt
 Merseburger Strasse 17/19 und Königsstrasse 85
 Telephon Nr. 421, 1164 und Telephon Nr. 192

nur erste deutsche u. ausländische Fabrikate, liefern wir zu Vorzugspreisen franko jeder Bahnstation.

Rasmähler
Getreidemäher
Carbenblinder
Bindegarne nur beste Qualität.
Heuschere
Heuwender
Schwadreden

Vorkarren
Delchselfüllrollen
Anhaubleche
Reichhaltiges Reserveteil-lager
Blinder vorföhrig, gratis
Tücht. Monteur.
Kataloge u. Preislisten gratis und franko.

Bad Schandau

Die Perle der sächs. Schweiz, d. d. Elbe, Riesenschlucht, Trank-, Saure-, Sod-, Mineral-, Kalk-, Schwefel-, Eisen-, elektrische Bäder aller Art, elektr. Licht, Kessel-, Bäder-, Kurbäder, Lawn-Tennis, Knecht, jeder aus Sport, Prospekt & C. Stadler.

Zinnowitz Perle der Ostsee

Bahnstation. — Prospekt frei

Alwin Zietz,

Metallgiesserei, (3298)
 Halle a. S., Raffineriestrasse 49b
 Telephon 665, 439b

Metallguss — Ventile — Hähne — Reparaturen schnell — sauber — billig.

Wit & Beilagen.

Wetzlarer Produktmarkt.

Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Auch heute besorgte sich das Geschäft am Produktmarkt in Wetzlar...

Mittagsbörse.

Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.)

Schlussbörse.

Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.)

Tages-Marktwerte.

Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.)

Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.) Wetzlar, 24. Juni. (Eigener Besondere.)

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Besuch Kaiser Wilhelms in Gumbden.

Wien, 24. Juni. Nach den zitierten Wien und Gumbden getroffenen Abmachungen erfolgt die Ankunft des deutschen Kaisers in Gumbden zum Besuch des Herzogs von Cumberland am 15. August...

Zum Tode des Oberleitnants Johannes.

Berlin, 24. Juni. Anlässlich des Hinscheidens des Oberleitnants Johannes von der Schutztruppe für Deutsch-Südafrika...

Die Deputationsfragen in der Budgetkommission. Berlin, 24. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die zweite Beratung des Gesetzes zur Regelung der laufenden Ausgaben...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Der Kaiser begab sich heute bormittag an Bord seiner Segeljacht 'Meteor'...

Die Petersburger Konferenz der Balkanstaaten.

Petersburg, 24. Juni. An dieser offizieller Stelle wird mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung den Ministerräsidenten Dr. Danev nach Petersburg entlassen wird...

Wodurch die Vereinbarungen zwischen Serbien und Bulgarien Generalstab.

Petersburg, 24. Juni. Das offizielle Blatt 'Samowprava' kommt auf die Streitfrage zurück, ob die Vereinbarung zwischen dem serbischen und bulgarischen Generalstab Bulgarien von der betragsmäßigen Verpflichtung, 100 000 Kambanaten auf den Balkankriegsplan zu entlassen, entlassen konnte...

Die Wieder Scheitert Radosch anhängt.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Einrichtung der Radosch wegen der Ermordung Mahmud Schebet Radosch wurde heute früh um 4 Uhr nicht weit vom Tatort statt...

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 24. Juni. Amtlich wird gemeldet, daß die Rebellen die Stadt Durango eingenommen haben. Ueber das Schicksal der Garnison ist nichts bekannt.

Furchbare Tat.

Offitz, 24. Juni. Der Fabrikarbeiter Sammel ermordete in der vergangenen Nacht seine Frau und seinen zwölfjährigen Sohn, indem er beiden mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt...

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Filiale Halle a. S., Bank) Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 24. Juni, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurstext erscheint in der Früh-Ausgabe.

Table with columns for Wechsel-Kurse, Goldsorten, Deutsche Anleihen, Eisenbahn-Obliigationen, Eisenbahn-Fremdaktien, Pfandbriefe, and Ausländische Staatspapiere.

Table with columns for Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Table with columns for Schluss-Kurse, Aktien, and other market data.

Large table containing detailed market data, including exchange rates, stock prices, and interest rates for various banks and locations.

Banhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Deutscher Flottenverein.

In Magdeburg fand am 22. Juni die Mitgliederversammlung des Deutschen Flottenvereins... Der Vorsitzende sprach über die Bedeutung der Flotte...

aus langjähriger Erfahrung und warmer Sympathie für die Jugend heraus; seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen...

Inguldas-Cronik.

Durch Selbstkündigung seines Gewerbes wurde der durch 60jährige Bauernausübter Berges in Budow bei Großmilde...

W. Weissenfels, 24. Juni. (Zwölfkronen.) Heute morgen in der ersten Stunde brannte hier die Zigarette von Wolf...

W. Weissenfels, 24. Juni. (Schleier.) Der Arbeiter R. v. H. hat sich hier den 22. Juni um 10 Uhr...

W. Weissenfels, 24. Juni. (Verdächtige.) In der letzten Nacht ist abermals in die hiesige Kirche ein eingebrochen...

O. Wimmelburg, 23. Juni. (Neuer.) Obberpächter H. G. Weiler morgen brante die Scheune des Vergamanns...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Freue in der Arbeit.) In der Verammlung des landwirtschaftlichen Vereins...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Preisverhandlung.) Der Preis der beiden Reichsreden wurde gestern und heute unter zahlreicher Beteiligung aller Angehörigen...

G. Götzen, 24. Juni. Der Preis der Reichsreden (Götzen) hielt gestern vormittag in dem Saal des Herrn Reichsredakteurs...

1914 ins Leben tretende Ortskrankenkasse des Kreises Götzen... Die Krankenkasse hat sich für die Provinz Sachsen...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Ereignisse.) Die Sammlung für die Nationalkasse am 22. Juni...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Schwamm.) Infolge des tagelang anhaltenden und in der Nacht zum Sonntag...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Wollmarkt.) Auf dem heute hier abgehaltenen Wollmarkt, der zugleich ein Viehmarkt...

Dermisches.

Graf Zeppelin in Gefahr.

Mit knapper Not entging am Sonntag Graf Zeppelin einem schweren Unfall. Der Graf fuhr in einer Automobilstraße...

Den offiziellen Empfängen an Bord des „Imperator“ in New-York wohnten am Freitag und Sonnabend 17.000 Personen...

Die Studentreise deutscher Postbeamten. Am Sonntag fuhr in Rume die auf einer Studentreise befristeten 250 Mitglieder des Verbandes...

Fürstliche Familienquadre. Am Montag fuhr erkrankt in Beneßkau bei Opatzin der Großfürst...

Folgenreicher Explosion. Bei der Weisfähr-Anhaltischen Sprengstoff-Fabrik in Götzen entlief Montag morgen in einem Sprengkammer eine Explosion...

Zum Selbstmord des österreichischen Oberleutnants Abel. In dem bereits gemeldeten Selbstmord des Oberleutnants des Wiener Kriegsministeriums Abel...

W. Weissenfels, 23. Juni. (Preisverhandlung.) Der Preis der beiden Reichsreden wurde gestern und heute unter zahlreicher Beteiligung aller Angehörigen...

G. Götzen, 24. Juni. Der Preis der Reichsreden (Götzen) hielt gestern vormittag in dem Saal des Herrn Reichsredakteurs...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Einen Instruktionkursus für die Arbeit an der Instruktionklassen weiblichen Jugend

beranlangt. Der Sächsische Provinzialverband hat am 23. Juni in Halle einen Instruktionkursus...

